

4. Vortrag -

45.

4. September 1910

Wir müssen uns klar machen, daß wir es mit
gemeinsamem geistigen Lokumtuis zu tun
haben, nämlich die eine auf dem Wege der
Einsamkeit, welche ja immer ein gewisses
Voraussetzen seiner Zeit bedeutet, während
die andere das die gemeinsam normale Lokumt-
uis der betreffenden Zeit ist. So war es im
letzten Thema zum Lokumtuis, welches
der besonderen Organisation des schriftlichen
Volles hervorgeht und zwar deutlich, daß die
Abraham eine besondere geistige Lokumt-
uis-Tage eingeleitet wurde, das ist
und seinen Hauptkern der Zeit, für
sich zu entwickeln, sich zu sehen zum Lokumt-
uis der göttlich-geistigen Welt. Die gött-
lich-geistige Zeit und gibt es ja zu allen Zeiten
zu überall und immer.

Wir unterscheiden also zwei Lokumtuisarten
der geistigen Welt, das die Einsamkeit und
die normal-entwickelte Lokumtuis. So war z.B.

für die allerschwerste Zeit des schrecklichen Nihilismus der
geistigen Welt des Logos ein neues universales
Selbstbewusstsein. Bei dem alten hebräischen Volke
war es unmöglich, die geistige Welt mit
Hilfe der geschriebenen Tora zu erschauen.
Das Volk suchte das göttliche Wesen in der Natur
mit seinen eigenen Sinnen, und mußte
sich nicht trauen, das Wesen der einzelnen Wesen
zu sich selbst zu bringen: Es war
nicht in der Natur und in der Natur, sondern
das Göttliche; dann das Göttliche in der Einzel-
wesen zu erschauen, war auch möglich, wenn
dann Christus auf der Erde erschienen und
durch Begreifen war in dieser Richtung zu
erleuchten! Die Gelehrten suchten das Göttliche
nicht nur in der Volksgeschichte, sondern in der Ein-
zel-Individualität. Aber weil sie den Gott
nicht in ihrem Volke bewußt haben, mußten
sie deshalb fragen sie von Jahre zu Jahr
Gott Abraham, Isaac und Jacob nicht
über allem als den Gott Abraham.
Jetzt wird der Christus ist das Göttliche in der

Individualität möglich. Abraham konnte sich
fragen, warum es mir möglich ist, Gottes ein
als Volk zu sein, so wird in der Einzelwesen
Gottes der Gott leben, dann wird es das Göttliche
erschauen. — Dann gab es Tausende Jahre
finden sie Gottes Wesen der göttlichen
igen Welt in der Natur, d. h. in der
konnte man den Leib zu einem geistigen
Wesen der Welt erschauen. Für Abraham
war es zu erschauen notwendig. Er konnte
nicht nur seinen geschriebenen Schriftstücken
den Gesetzen Gottes kennen, er mußte
aber wissen, daß dieser Gott immer noch das
Volk bewußt sein ist nicht nur mit dem Gott
der Natur. — Wie war es mit dem Gott
nicht gegeben worden? Wir wissen, daß es in
der alten Aethiopien vordem große Ereignisse
gab, unter denen der Vornehme-Geistige
der größte war und er war zugleich der Führer
der Kulturbewegung, die einflußvoll war
auf den Osten, wo er dann der Lehrer der
[des] heiligen Kirche wurde. Er sollte nicht nur

Zarathustra die Lebensweise zu Teil werden.
 Dieser und die heiligen Rishis erzielten ihre Lebens-
 weise von demselben großen Lehrer, demselben
 verehrten Weise. Die heiligen Rishis kamen
 aus sich selbst, waren für ihre Lebensweise nicht
 verantwortlich, die Weisheit des Lebens lehren
 und obwohl jeder von ihnen ein besonderes Gebiet
 hatte, so war doch die Gesamtheit der sieben ein
 Zusammengewebtes und so floß durch sie ein Leben
 durch, durch sieben Himmeln, dem Inden die
 Lebensweise der Welt zu, die sie von ihrem großen
 Lehrer empfangen hatten. — Die heiligen
 Rishis sagten, um zum Wissen zu kommen,
 um in die geistige Welt zu gelangen,
 muß man sich von Körpern abwenden
 und sich in sein Inneres versenken, dann erst
 ist man der wahren Welt nah. — Zarathustra
 erwiderte sich, im Gegensatz zu ihnen, nicht ab vom
 Körper, er sah in der Maya nur das Kleid
 der Geistigen, im Körperlich mit der geistigen
 Seele der großen Einheit, dem er verkündete,
 und so steht die Lehre des Zarathustra fester.

im Gegensatz zu den Auffassungen der heiligen
 Rishis und das setzen sie nicht in Wissen von der
 selben Welt. Zarathustra setzt fort sein
 Wissen wieder an Hermes und Moses weiterzu-
 geben. Durch ihm die ganze Moses-Weisheit
 in vielfacher Weise in sein Volk einfließen konnte,
 so, so Abraham des Toren erhaltend, mit
 dem er sich ein Jachoe-Geheimnis entdeckte
 als Kommen, er mußte dabei zu der Erkenntnis
 kommen, daß Jachoe der Gott der Phrygier
 war. —

Demnach Pomei-Teitien war es nicht
 ohne weiteres möglich mit Phrygern zu kom-
 men, er suchte ein wenig hinein, d.h. von ihm
 ist nicht bekannt, Jachoe, Phrygier und Phry-
 ger. So kann sich dem Phryger ein Bild zeigen,
 daß er eine Seele vernimmt, in welcher er sich
 ja nach der Phryger-Weisheit der Phryger
 diesen offenbaren kann. Der Pomei-Teitien
 hat nach der Gestalt des Abolais von Sem
 an, dessen Abolais aufbewahrt worden war,
 also der Abolais von Phrygier der Abra-

nam bediente sich der Pörmann - Eingeweihte.
Dieser wichtige Brauch ist aus dem Leben in der
Lagezeitung Abraham mit Melchisedek, ein
Vorkommnis, das von größter Bedeutung ist. Gleich-
sam wie Abraham nicht zu verblüffen, zeigt
er sich ihm in der Stelle des Ältesten von Sem.
In dieser Lagezeitung ist dem Eingeweihten, wofür
dasjenige kommt, was Melchisedek dem Abra-
ham gibt; es ist nicht anders als das Gesein
der Pörmann - Weisheit. Zarathustra sah das
dem Eingeweihten auf den kommenden Christus
und hat ihn großartig vorverköndigt in der
vergangenen Zeit, dem Abraham sollte
eine neue Pörmann - Weisheit
gezeigt werden; Melchisedek brachte seinen
Einfluss mit demselben Aelte, und wies den
Christus - Einfluss kommt. So brachte dem
Abraham Brot und Wein, welche das Gesein
mit dem Christus in sich schließen. In der Ein-
setzung des „Abendmahls“ bediente sich Christus
selber des Brotes und Weinbeckens, um
mit bedeutungsvollen Worten seine innige Ver-

bindung mit der Gottheit zu zeigen. Dem Mel-
chisedek sollte dem Abraham ein ganz be-
stimmtes Zeugnis gegeben werden und letzter
er spricht in Folge dieser Lagezeitung mit dem
Pörmann - Eingeweihten in seinem Traum, daß
wirklich dasjenige, was das Gesein für ihn war,
wirklich wahr, ist und ist der Welt
dunkelsten Gott der Weisheit, und
daß man eine wichtige Einsicht, die ihm dem
selbst das müde.

Alle die Gesein des Pörmann mit
einer Harmonie und Gerechtigkeit, zu der Kon-
spiration der Harmonie passen die Bilder, die
der Hauptrolle, wenn er sich zum Geistigen
erhebt, wenn das sein die Gesein der die
Welt dunkelsten Gott, die Kunde
sich in den Harmonie der die, der sie ver-
an kommt; der Weltgott lebt sich mit in der
Harmonie. Sollte sich nicht der Gott in der
von der Gesein Töte und Leben, so müßte
er sich in der Töte der Töte eine seltsame
Ordnung und Gesetzlosigkeit und Töte sein

in der Thronen am Himmel. Dieser ruft auf
 Gott zu Abraham: „Nur deine Thronen
 sollen geordnet sein wie die Thronen am Himmel.“
 In der Blutverwandtschaft müßte das alte Todten-
 geist wie das neue im Todten, in der Thron-
 bildung. Wie in dieser ist die Thron des Got-
 tes und die Thron, der der Weltentwurf ist,
 so müßte der jetzt im Blut des lebendigen
 Volkes geschehen. So haben wir dann in der
 zwölf Thronen des Jacob, in der zwölf Thron-
 en des Volkes, ein Abbild der zwölf Thronen des
 Todten am Himmel. — Das ist
 außerdem in der Konstellation der
 Thronen ist mit diesen in Thronen zu stel-
 len — Vergleiche Zeichnung auf Seite 37. —, näm-
 lich David mit Mercur, die Zeit der babylon-
 ischen Gefangenenschaft mit Venus. Das ist
 mit eingetragene in der Verfassung Gottes am
 Abraham. Nun wird zu denken, wie David ist
 stellt im Volke in der ganzen Thronfolge
 im Thron Juda, heißt man: „Es ist gleich dem
 Thron des Thronbildes des Löwen mit Mercur.“

In der ganzen jüdischen Geschichte haben wir
 ein Abbild der Konstellation des Todten. Der
 Leib, der für Jesus geordnet war, sollte,
 müßte sich auf ganz bestimmten Ort vorbereiten
 werden. Die Blutverwandtschaft des lebendigen Volkes
 ist nach dem Gesetz der Thronfolge, nach dem
 Gesetz der Thronfolge geordnet und seine
 Thronfolge nach dem Gesetz des Todten.
 Das Wissen über alle diese Dinge liegt dem
 Matthäus-Evangelium zu Grunde. Die Thron-
 en, die man von allen weiß, sie sind
 in dem Blut des Jesus von Nazareth, wie
 er von Matthäus geschildert wird, ein Abbild des
 Todten war, die Thronen, die dieser ganz be-
 bestimmten Blutverwandtschaft zu Grunde lag, war
 der Geist des ganzen Volkes, der, obwohl
 „alles Thronfolge, war sich selbst gleich und nach
 der Thronfolge von der Erde. Die Thron-
 en waren alle, was im Thron lebte und nach
 und nach bricht sich das Leben der Thronen
 des Elohien des: „Ruach“. In der Blutverwandtschaft
 des Jesus von Nazareth ist das Leben, wie

man das Matthäus- Evangelium schon fünf an-
 setzen kann und damit haben wir einen Beweis,
 daß der Verfasser der Haggadagen, die sonst die
 Haggadagen des Talmuds, von dem mittelbaren Vor-
 gänger in Palästina nicht sehr weit ent-
 fernt waren. Die jüdischen Schriftsteller be-
 zogen zu den jüdischen - und jüdischen und der
 Verfasser mußte sich dieser jüdischen und der jüdischen
 Haggadagen halten; seine Arbeit sollte
 eine vollständige Haggada nach jüdischen
 Regeln, ob der Haggadageschichte nicht wirk-
 lich gegeben war. —

Wir haben gesehen, daß in bestimmten Gesetz-
 mäßigkeiten eine Haggada gebildet wurde, gleich-
 sam eine vollständige jüdische Haggada, wie
 dann Zarathustra bei seiner Reinkarnation
 als Jesus zu Tieren. Hier dürfen wir nicht
 vergessen, daß Jesus sich stark offen und von allen
 Haggaden abhagelte, vielmehr schloß er sich
 dem jüdischen über das große Gesetz, das noch
 bestand.

Haben wir einen wichtigen jüdischen

gab es noch eine andere vorübergehende Haggada-
 schreibung, die nach von Zarathustra mit, des-
 sen beide große Haggaden die auf sie übertragene
 Haggada weitergeben. Dieses Haggaden haben wir
 noch eine Haggada schreibung, die aber nicht der
 jüdischen Haggada zu tun hat. In vorliegenden
 Haggaden gab es Haggaden, die vor allem eine in-
 neren Haggaden - Schreibung reichten; die
 Therapeuten z. B. schrieben die Haggaden zu einigen
 ein Haggadenmäßig Haggaden waren die Haggaden. Diese
 Haggaden Haggaden aber hatten eine bestimmte jüdische
 Leitung. Wo aber hatten wir diese zu finden?
 Wir haben von uns den Haggaden des Haggaden
 Haggaden - Buddha, so unter Bodhidharma, bis
 zu seinem 29. Lebensjahre zum Buddha
 sich zurückzuziehen. Es gibt eine ganze Reihe von
 Bodhidarmas in der Haggaden der Haggaden
 seit, die jüdische aber unter Jesus, der einen ge-
 wissen Haggaden Haggaden Haggaden und Buddha
 nicht, in Haggaden Haggaden Haggaden nicht wieder
 in jüdischen Haggaden und der Buddha Haggaden
 nicht nur bis zum Haggaden Haggaden, als er sich

mit dem Jesus verbunden, dem wir das Lucas-Evangelium pflichten (siehe das [Buch ...] - [...]). Mit der Buddha-Verkörperung ist der Abfluss eines sehr zu Lebzeiten eintreffenden. Als etwa 600 Jahre vor unserer Zeitrechnung der Bodhisatva zum Buddha wurde, der übergab er seinen Leuten zu seinen Nachfolgern, daher möchte man weiter an seiner Stelle und würde zum geistigen Leiter der Therapeuten und Erzieher. - Zu jener unter Kaiser Alexander-Jannäus, ungefähr 100 Jahre vor unserer Zeitrechnung einen besondern Individualität in den Erzieher-Gemeinde, die fest war, dass Gemeinde in bestimmter Art zu leiten, dass Individualität ist nicht ohne Identität mit dem Jesus des Matthäus-Evangeliums oder mit dem Lucas-Evangeliums, sie ist bekannt unter dem Namen Jesus-ben-Pandirah, man muss sich, wie gesagt, wohl hüten ihn mit Jesus von Nazareth zu verwechseln, wie sich einige Talmudisten thun, dem Jesus-ben-Pandirah war in gewisser Weise ein Vorläufer des Jesus von Nazareth. Er würde

der Gottesverkörperung und der Härese ungekämpft gegenüber und zum Abfluss der Volksmeinung eine Brücke aufgeführt. Das ist eine in der Talmud-Literatur bekannte Tatsache. Jesus-ben-Pandirah wirkte in der Erzieher-Gemeinde und er dem Pascha jenes Bodhisatva, welcher der Nachfolger des Buddha war. Das ist also die Hauptverkörperung der großen Geistesströmung, sie lebte sich selbst mit in der Individualität, die sich als Jesus-ben-Pandirah verkörpert hatte.

München, 13. 4. 11.
H. K.